

nationalinterest.org

Auf der grundlegendsten Ebene sind die Interessen von Putins Russland mehr mit denen Chinas als mit denen der Vereinigten Staaten abgestimmt, und die Aussicht auf eine tiefere und dauerhaftere Konfrontation zwischen den USA und China wird die Bedeutung dieser Entente sowohl in Peking als auch in Moskau erhöhen.

Die Rede von Außenminister Mike Pompeo am 23. Juli in der Richard Nixon Presidential Library bestätigte, dass die Trump-Administration eine Politik der offenen Konfrontation gegenüber China verfolgt. Pompeo beschrieb einen Freiheitskampf mit Chinas regierender Kommunistischer Partei als „die Mission unserer Zeit“ und forderte die Vereinigten Staaten und gleichgesinnte Länder auf, den chinesischen Einfluss in internationalen Institutionen zurückzudrängen, das chinesische Wirtschaftswachstum zu bremsen und „China zu einem kreativeren und durchsetzungsstärkeren Wandel zu bewegen“, was, wie einige Beobachter vorschlugen, impliziert, die Regimewechselsversuche in Peking fortzusetzen.

Zum Teil entsprach die Rede der Trump-Administration, die den Schwerpunkt auf den Großmachtwettbewerb als übergreifenden Rahmen für die amerikanische Außenpolitik legte. In einem wichtigen Aspekt jedoch stellte Pompeos Aufruf zu den Waffen gegen China eine Abkehr von der Vision des Großmachtwettbewerbs dar, die in der Nationalen Sicherheitsstrategie (NSS) der Trump-Administration von 2017 dargelegt wurde: Sie hatte fast nichts über den anderen Großmachtrivalen der Vereinigten Staaten, Russland, zu sagen.

Der Dreh- und Angelpunkt für die Konfrontation mit China scheint auf der Annahme zu beruhen, dass Russland, wenn schon kein Partner bei der Zurückdrängung des chinesischen Einflusses, so doch zumindest ein desinteressierter Beobachter sein wird. In der Tat haben Pompeo und Trump selbst angedeutet, dass sie Chancen für eine Zusammenarbeit mit Russland gegen China sehen, zum Teil deshalb, weil auch Russland von einem China bedroht ist, das seine militärischen Fähigkeiten ausbauen, seine wirtschaftliche Reichweite in die postsowjetische Nachbarschaft Russlands ausdehnen und einseitige Handels- und Investitionsabkommen durchsetzen will. Die Annahme, dass Russland in einer Konfrontation zwischen den USA und China wohlwollend neutral sein wird, ist jedoch wahrscheinlich zu optimistisch, trotz einer wachsenden Liste von Frustrationen in den chinesisch-russischen Beziehungen.

Kissinger Redux?

Während die NSS sowohl Russland als auch China als Großmachtrivalen identifiziert, ist die Trump-Administration in der Praxis von Anfang an unterschiedlich mit den beiden Ländern umgegangen. Zum Teil hat dieser Unterschied mit der tiefen Polarisierung in der Frage der russischen Einmischung zu tun, die die Regierung nur widerstrebend zur Kenntnis genommen hat.

Sie rührt auch aus dem Glauben vieler Kreise her, dass die gegenwärtige chinesisch-russische Ausrichtung anormal ist. Mehrere dem Weißen Haus nahestehende Beamte und Berater haben vorgeschlagen, dass die Vereinigten Staaten darauf hinarbeiten sollten, Moskau von

Peking abzukoppeln, nach dem Vorbild von Richard Nixons und Henry Kissingers Einsatz für China auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges (unter denen, die diesen Fall vorbringen, ist auch Kissinger selbst). Wie Pompeo andeutete, „gibt es Orte, an denen wir mit Russland zusammenarbeiten müssen“, insbesondere im Bereich der Rüstungskontrolle und der Nichtverbreitung, als Teil einer Eindämmungsstrategie gegen China.

Ein Beispiel für diesen Ansatz: Im Vorfeld der amerikanisch-russischen Rüstungskontrollgespräche in Wien im Juli drängten US-Beamte ihre russischen Amtskollegen, Peking zur Teilnahme zu bewegen. Moskau hielt jedoch an seinem Standpunkt fest, dass die Entscheidung, an den Wiener Rüstungskontrollgesprächen teilzunehmen (oder nicht), allein Pekings Entscheidung sei. In ähnlicher Weise wies die Sprecherin des russischen Außenministeriums, Maria Sacharowa, Pompeos Rede als „einen weiteren naiven Versuch ab, die russisch-chinesische Partnerschaft zu komplizieren“, die „der wichtigste Faktor für Stabilität in der Welt“ bleibe.

Wählen Sie Ihre Freunde mit Bedacht

Das chinesisch-russische Verhältnis ist in vielerlei Hinsicht einseitig. China ist Russlands führender Handelspartner und Quelle ausländischer Investitionen, wobei die rohstoffabhängige Wirtschaft Russlands ein beträchtliches Handelsdefizit aufweist. Seit Beginn der Ukraine-Krise haben chinesische Firmen Kapitalbeteiligungen an einigen der größten russischen Unternehmen und an der Entwicklung der natürlichen Ressourcen erworben. Russland ist nur ein Glied in Chinas „Belt and Road Initiative“, und nicht einmal das wichtigste. Selbst während die Vereinigten Staaten ihre Verbündeten dazu drängen, chinesische Telekommunikationstechnologie abzulehnen, bauen chinesische Unternehmen das 5G-Netz Russlands auf. Der durch die Covid-19-Pandemie verursachte Nachfrageschock verschärft diese Abhängigkeit eher noch, da Russland auf China blickt, um seine Wirtschaft wieder anzukurbeln.

In der Zwischenzeit hat China Russland als zweitgrößter Waffenexporteur der Welt überholt und ist in die traditionellen russischen Märkte vorgedrungen, manchmal durch Reverse Engineering russischer Technologie. Besorgnisse über Wirtschaftsspionage könnten für die jüngste Entscheidung Russlands verantwortlich sein, die Lieferung von S-400-Luftabwehrsystemen an China zu verzögern.

Dennoch betonen russische Beamte und Analysten, dass sie China nicht als Bedrohung sehen. Wie einseitig die Beziehung auch sein mag, Moskau erkennt an, dass Peking – im Gegensatz zu Washington und seinen europäischen Verbündeten – Wladimir Putin als legitimen Partner betrachtet und er keine Bedrohung für die Sicherheit des Regimes darstellt. Moskau und Peking haben kompatible, wenn auch nicht identische Visionen von einer globalen Ordnung. Beide wünschen sich ein „demokratischeres“ internationales System, in dem sie ein größeres Mitspracherecht haben und in dem Konzepte wie Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte nicht universell anwendbar sind.

Trotz Washingtons Behauptungen, dass Russland durch Chinas militärischen Aufbau beunruhigt sein sollte, erkennt Moskau an, dass Pekings wachsende Nuklear-, See- und Luftstreitkräfte eine viel größere Herausforderung für die Hegemonie der USA im

Westpazifik darstellen als für die russischen Interessen in Eurasien. Ungeachtet der Ziele, die hinter der politischen Einmischung Russlands und Chinas in demokratische Staaten (einschließlich der Vereinigten Staaten) stehen, sind beide daran interessiert, eine Welt zu schaffen, die sicher ist für Autoritarismus und imperiale Geopolitik, was wiederum eine Herausforderung der US-Dominanz im internationalen System erfordert.

Das Gesetz der unvorhergesehenen Konsequenzen

Die Sanktionspolitik der USA verstärkt nur die Wahrnehmung sowohl in Moskau als auch in Peking, dass Washingtons oberstes Ziel ein Regimewechsel ist. Während die anfänglichen Sanktionen gegen Russland eine maßgeschneiderte Reaktion auf die Annexion der Krim und die Invasion in der Ostukraine waren, der Moskau theoretisch durch die Umsetzung der Bedingungen des Waffenstillstandsabkommens Minsk-II entkommen könnte, sind die nachfolgenden Runden ehrgeiziger geworden.

Solche Sanktionen, die weniger darauf ausgelegt sind, das russische Verhalten zu ändern (z.B. seine Streitkräfte aus der Ukraine abzuziehen), sondern vielmehr Kosten für vergangene Übertretungen erhöhen, wie z.B. die Einmischung in Wahlen, auferlegen, werden schwer zu entwirren sein – insbesondere solche, die ein Mandat des Kongresses haben. Die Verbreitung von Sanktionen in Verbindung mit offiziellen Erklärungen über die Schaffung von Rissen innerhalb der russischen Elite verstärkt die Wahrnehmung des Kremls, dass die Vereinigten Staaten versuchen, das Regime zu stürzen.

Washington nimmt nun einen ähnlichen Kurs gegenüber China ein. Zusätzlich zu den neuen Zöllen, die in dem Versuch eingeführt wurden, gegen die ihrer Ansicht nach unfairen chinesischen Handelspraktiken vorzugehen, hat die Trump-Regierung Sanktionen angekündigt, die auf die unmenschliche Niederschlagung der unmenschlichen Maßnahmen Pekings in Xinjiang und die Verhängung eines neuen nationalen Sicherheitsgesetzes in Hongkong abzielen. Was auch immer die moralische Rechtfertigung für diese Schritte sein mag, in der Praxis werden Sanktionen im Zusammenhang mit Xinjiang und Hongkong in Peking wahrscheinlich als ein Angriff auf die territoriale Integrität Chinas wahrgenommen werden, was die Unterstützung für Russlands langjährige Behauptung, Sanktionen seien eine Bedrohung der nationalen Sicherheit, noch verstärkt.

Seien Sie vorsichtig, was Sie sich wünschen

Für Russland ist die Aussicht auf eine eskalierende Konfrontation zwischen den USA und China ein zweischneidiges Schwert. Einerseits macht sie Moskaus Freundschaft zu einem wertvolleren Gut und verleiht Russland einen größeren Einfluss in seinen bilateralen Beziehungen zu China. Zum anderen erhöht sie die Wahrscheinlichkeit, dass Peking sich näher an Moskaus offener revisionistische Haltung gegenüber der internationalen Ordnung annähert, anstatt seiner langjährigen Präferenz, innerhalb dieser Ordnung größeren Einfluss zu erlangen. Peking könnte auch bereit sein, Moskau einiges an „Zuckerbrot und Peitsche“ anzubieten, zum Beispiel bei den Energietarifen oder beim Schutz des geistigen Eigentums.

Doch auch Russland wird einen Preis zahlen, wenn die chinesische Wirtschaft durch US-Sanktionen und andere Strafmaßnahmen weiteren Schaden erleidet oder wenn die Konfrontation zwischen den USA und China die durch das Coronavirus ausgelöste globale Rezession vertieft. Russische Analysten weisen auch darauf hin, dass Russland als die schwächste der drei Großmächte allein nicht viel zur Gestaltung der Beziehungen zwischen den USA und China beitragen kann und sich in Streitigkeiten und möglicherweise sogar Konflikte hineinziehen lassen könnte, die es lieber vermeiden würde.

Dennoch ist es schwierig, sich ein Szenario vorzustellen, in dem Russland die US-Bemühungen gegen China unterstützt oder sogar eine Haltung wohlwollender Neutralität einnimmt. Selbst wenn Russland, wie die US-Geheimdienste kürzlich feststellten, Trump im November wiedergewählt sehen möchte, hat Moskau in den letzten mehr als drei Jahren gelernt, dass sich der Grundtenor der US-Politik gegenüber Russland wahrscheinlich nicht ändern wird, unabhängig davon, wer im Weißen Haus sitzt. Unter diesen Umständen gibt es wenig Substanz, die die Vereinigten Staaten anbieten können, um Russland zu veranlassen, seine strategische Vereinbarung mit China zu überdenken.

Moskau wird zweifellos versuchen, jede Konfrontation zwischen den USA und China zu nutzen, um seine eigenen Interessen durchzusetzen. Es wird versuchen, Zugeständnisse von beiden Seiten zu erwirken und gleichzeitig die Bemühungen um den Aufbau von Beziehungen zu Dritten zu beschleunigen, einschließlich chinesischer Rivalen wie Indien und Japan und europäischer Länder, die von der Trump-Administration entfremdet wurden (vor allem ein Deutschland nach Angela Merkel), um sich gegen die Folgen abzusichern, während es gleichzeitig offen bleibt für die Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten in bestimmten Bereichen von gemeinsamem Interesse, wie z.B. die Aushandlung eines Nachfolgeabkommens für das auslaufende New START-Abkommen.

Auf der grundlegendsten Ebene sind die Interessen von Putins Russland jedoch mehr mit denen Chinas als mit denen der Vereinigten Staaten abgestimmt, und die Aussicht auf eine tiefere und dauerhaftere Konfrontation zwischen den USA und China wird die Bedeutung dieser Entente sowohl in Peking als auch in Moskau erhöhen.

[How Will Russia Respond to the U.S.-China Cold War?](#)